

zog Albrecht, in welchem er dieselben dringend aufforderte, die von ihm angeordneten Massregeln in ihren Landen zuzulassen, insbesondere die Kreuzpredigt und Ablassverkündigung zu gestatten, den Handelsverkehr mit Böhmen zu verbieten und der Verwendung des Zehnten von allen kirchlichen Gütern zum Kampfe gegen die Ketzer keine Hindernisse in den Weg zu legen.¹⁷⁾

Noch bevor diese Bullen und Schreiben nach Meissen gelangt sein können, liess die Fanatisierung der Massen daselbst Zustände entstehen, die schlechterdings unerträglich waren. Eine sehr merkwürdige Episode, die sich im Laufe des Sommers 1468 in Freiberg, zu jener Zeit einer der bedeutendsten Städte der sächsischen Lande, abspielte, erlaubt uns einen Einblick in das erregte Volksleben jener Tage, der uns um so willkommener ist, je dürftiger und trockener unsere Quellen gerade nach dieser Richtung im übrigen sind. Wir dürfen uns daher wohl gestatten, den Vorgang etwas eingehender darzustellen, als es vielleicht seiner Bedeutung im grossen Ganzen der politischen Geschichte entspricht.¹⁸⁾

Etwa Anfang Mai mögen Emissäre des Legaten Rudolf, der inzwischen Bischof von Breslau geworden war, die Kreuzpredigt in grösserm Stile in den meissnischen Landen begonnen haben. Auch in Freiberg erschienen um diese Zeit einige Barfüssermönche und riefen gegen den Ketzer Girzik zu den Waffen; sie hatten ausserordentlich viel Erfolg. Eine gewaltige Aufregung ergriff Stadt und Umgegend. An 400 Personen, darunter Lehnsleute der Landesherrn, angesessene Bürger und Bergwerksbesitzer, wie Lucas Schönberg, Sigmund Kolbing, Merten Ortwein, besonders aber viele Handwerker, liessen sich mit dem Kreuze zeichnen. Diese ausserordentlich starke Betheiligung erklärt sich einerseits zwar aus der

¹⁷⁾ Abschrift HStA. Loc. 7216. Irrungen zwischen K. Georg und dem Papste fol. 23.

¹⁸⁾ Unsere Hauptquelle ist ein bisher unbeachtet gebliebenes Aktenstück des Gemeinschaftlichen Archivs zu Weimar (Reg. A fol. 28a No. 73); da ich die betreffende Correspondenz in dem unter der Presse befindlichen ersten Bande des Urkundenbuchs der Stadt Freiberg (Cod. dipl. Sax. reg. II, 12) vollständig mittheilen werde, so citiere ich nicht die einzelnen Schriftstücke. Bisher waren über die Kreuzigerunruhen nur zwei landesherrliche Schreiben bekannt, die sich im Freiburger Rathsarchiv befinden und von Klotzsch (Sammlung vermischter Nachrichten I, 266 fgg.) abgedruckt und, soweit dies ohne anderes Material möglich war, erläutert worden sind.